

IN CHRISTUS

Nr. 7+8/30 – Juli/August 2007

CHRISTLICHE GEMEINDE IN ADLISWIL
Postfach 586, CH-8134 Adliswil/Schweiz/Tel. (0041) 044-710-93-63
e-mail: hal.inchris@bluewin.ch
Im Internet: www.chrigemad.ch
Christlicher Gemeinde Verlag: www.chrigemve.ch
www.NeutestamentlichesZeugnis.Net

Ein Leben
für eine Vision
(Originaltitel: Shaped by vision)
von Rex G. Beck

Biographie von T. Austin-Sparks (17)

Ein sich ausdehnender Dienst unter der
behandelnden Hand des Herrn (Forts.)

Wiederaufbau mit einem vertieften Leben

Das Jahr 1945 wurde Zeuge vom Ende des Krieges und von einer Neuordnung der weltpolitischen Situation in einem Ausmaß, mit dem es wenige Jahre in der Geschichte der Menschheit aufnehmen könnten. Am Anfang des Jahres schlossen die Russen Deutschland vom Osten her ein, und die Amerikaner, Briten und Franzosen vom Westen. Im Januar fiel Warschau an die Russen; im März hatten die Alliierten Köln eingenommen und eine Brücke über den Rhein errichtet. Am 16. April begannen die sowjetischen Truppen ihre Schlussoffensive auf Berlin. Am 28. April wurde Mussolini von italienischen Partisanen gefangen genommen und getötet, zwei Tage später beging Hitler Selbstmord. Am 7. Mai ergab sich die deutsche Wehrmacht bedingungslos den Alliierten. Der Krieg in Europa ging zu Ende.

Wenige Monate später, am 6. August, warfen die Vereinigten Staaten eine Atombombe auf Hiroshima in Japan. Am 14. August willigten die Japaner in eine bedingungslose Ergebung an die Alliierten ein. Der größte je ausgetragene Krieg, einer, in den fast die ganze Welt verwickelt gewesen war, war vorüber. Und eine Waffe, welche die reelle Möglichkeit der Zerstörung der gesamten Menschheit enthielt, lag nun in den Händen von Nationen.

Dieses Jahr war Zeuge vieler Veränderungen in der weltweiten politischen Landschaft. Roosevelt starb vor der deutschen Kapitulation und wurde durch Truman ersetzt. Churchill wurde nicht wieder gewählt, und sein Nachfolger als britischer Premierminister war Atlee. Eine Ost-West Polarisierung der Nachkriegswelt trat ein. Westeuropa begann mit der ungeheuren Aufgabe des Wiederaufbaus, während Osteuropa langsam realisierte, dass ihre Befreier ihre Besetzer wurden. Ein großer Teil der Welt geriet unter die Gewalt des Kommunismus. China, nun von der brutalen Kriegsbesetzung befreit, geriet bald in einen Bürgerkrieg zwischen Nationalisten und Kommunisten. Und hinter all dem steckte die alarmierende Erkenntnis der zerstörerischen Kraft der Atombombe, die der Menschheit zum ersten Mal in der Geschichte die realistische Macht gab, sich selbst zu vernichten.

Mr. Sparks «Brief des Herausgebers» in der Januarausgabe von 1945 offenbart sein fortgesetztes Fragen vor dem Herrn nach der Bedeutung des ungeheuren Konflikts, der die ganze Welt mit Beschlag belegte. Früher schrieb Sparks davon, wie der Krieg vielleicht vom Herrn benutzt werden könnte, um die Christen von jeglichem Vertrauen in irgendetwas anderes als Christus zu befreien, um so viele Christen unter einer einzigen, frischen und machtvollen Offenbarung von Christus als dem einen Haupt zusammenzubringen.

Jetzt jedoch kreisten seine Gedanken im Licht der Wiederkunft des Herrn. Der gegenwärtige Weltkonflikt könnte eine Zubereitung jener Überwinder sein, die der Herr für sein Kommen benötigte. Oder es könnte sogar der Prozess sein, der unmittelbar das Kommen des Herrn Jesus selber herbeiführen sollte. Sparks schrieb: «Entweder bereitet der Herr irgend eine frische und vielleicht endgültige Bewegung zur Vollendung seines Vorsatzes auf Erden vor, und diese Bewegung erfordert einen Zustand, der Tiefe, Stärke und Dauerhaftigkeit garantiert, so dass eine echte Fülle das Einsammeln zur Herrlichkeit bei seinem Erscheinen kennzeichnet; oder aber dies ist das Ende einer Phase, und der Herr kommt, um seine reifen Früchte zu ernten». Sollte eines der beiden Dinge der Fall sein, dann hätte der gegenwärtige irdische Konflikt eine geistliche Ursache, einen geistlichen Verlauf und ein geistliches Ergebnis. Das Ergebnis wäre: «Nun ist das Heil, und die Kraft und das Reich unseres Gottes und die Autorität seines Christus gekommen; denn der Ankläger unserer Brüder ist hinabgeworfen worden...»

Es war ein erneutes Sehnen in Sparks nach der Notwendigkeit, diesen Konflikt in vereinigter, geistlicher Kraft auszufechten, so dass der Verkläger sowohl in bestimmten Situationen als schließlich auch von seiner Position in den himmlischen Bereichen hinabstürzte. So wurde der Krieg zu einer Umgebung, in welcher das Volk Gottes echtes geistliches Wachstum und echte Fülle erfahren konnte. Letztendlich konnte der Herr kommen, um die reifen Früchte seiner Ernte einzusammeln. Auf charakteristische Weise wandte sich Sparks davon ab, spezifische Voraussagen zu machen, durch die er versuchte, laufende Ereignisse in biblische prophetische Äußerungen hinein zu deuten. Stattdessen zog er es vor, die geistliche Realität und die Erfahrung des Prozesses der Wiederkunft des Herrn zu betonen. Und während er über die echte Möglichkeit der unmittelbaren Wiederkunft des Herrn nachdachte, veranlasste ihn diese Sicht, den Herrn mehr im Gebet zu suchen und andere zu ermutigen, dasselbe zu tun. Auf diese Weise würden Gottes geistliche Ziele von Menschen erreicht, die eine dauernde geistliche Fülle erlangten, und weder Sparks selber noch diejenigen, denen er diente, wurden von einer Begeisterung gepackt über den äußeren Verlauf der Ereignisse, die zum Kommen des Herrn führten.

Gedrängt durch den Verlauf der Ereignisse und sich sehnd nach der abschließenden geistlichen Fülle unter dem Volk Gottes vor der Wiederkunft des Herrn, und durch die Umstände am Reisen verhindert, fuhr Mr. Sparks mit der Publikation von A Witness and A Testimony von Kilgreggan aus weiter. Er begann auch damit, die Botschaften The Release of the Lord (Die Freisetzung des Herrn) zu revidieren und neu herauszugeben. Nur Harry Foster und Mr. Sparks verfassten die meisten der Botschaften in A Witness and A Testimony des Jahrgangs 1945. Die Oktober-Ausgabe enthielt eine Botschaft von S. Alexander. Das war eine klare Folge der unterbrochenen Konferenzen regulären Dienst-Versammlungen. Keine neuen Botschaftsserien wurden in den ersten Monaten von 1945 eingeführt. Alle neuen Botschaften waren Einzelsprachen. Trotz der Zerstörung des Honor Oak Konferenz-Zentrums wurde dennoch auf Verlangen Literatur verschickt, und dies in einem Maß wie nie zuvor. Viele Gottsucher in Ländern rund um die Welt waren hungriger nach einem Wortdienst als man ihnen Nahrung verschaffen konnte.

Der 7. Mai erlebte die bedingungslose Kapitulation der gesamten deutschen Streitkräfte. Der Krieg in Europa war vorbei. Mr. Sparks kehrte nach London zurück und schrieb seinen «Brief des Herausgebers» vom September mitten in den Friedensfeierlichkeiten. Er war wirklich dankbar für das Ende des Krieges und er stieß einen Seufzer der Erleichterung aus für das Ende des Konflikts, der während der letzten fünf Jahre so viel Anspannung und Leiden verursacht hatte. Bei seinem Rückblick war er auch voller Dankbarkeit dafür, dass der Herr während des ganzen Krieges die Publikation jeder Ausgabe von A Witness and A Testimony ermöglicht hatte. Sparks kommentierte: «Der Herr ist imstande, zu unterhalten, was er möchte, wie immer die Umstände sein mögen». Er blickte auch voraus auf Tage größerer Freiheit, um das Werk des Herrn auch «auf eine äußere Weise» weiterzuführen durch Reisen und eine weitere Ausdehnung der literarischen Arbeit. Noch immer bestand eine Papierknappheit in Großbritannien, welche den Umfang des Journals auf 10 Seiten pro Ausgabe beschränkte, was weit unter demjenigen von 30 Seiten vor dem Krieg lag. Sparks richtete seinen Blick auf den Herrn und bat um Gebet von Seiten seiner Leser, dass er einen Weg öffnen möge, um das Magazin zum Vorkriegs-Umfang erweitern zu können.

Eine sehr bewegende Erfahrung, die das Kriegsende begleitete, war das Eintreffen von Briefen aus den unterdrückten Ländern,

welche die Geschichte von Leiden und von Gottes treue erzählten in den Jahren der Prüfung. Es gab viele hungrige Sucher in diesen Ländern, die A Witness and A Testimony erhielten, und die vor dem Krieg mit denen in Honor Oak einen Briefwechsel unterhielten. Der Krieg hatte jede Form der Kommunikation total unterbunden. Mr. Sparks erhielt aber jetzt Briefe von Frankreich, Holland, Belgien, Norwegen, Schweden, Dänemark, Japan, etc., die alle Geschichten von Gottes Bewahrung und Treue inmitten des heftigen Aufruhrs und von Leiden erzählten.

Mr. Sparks Dienst war nie eine Frage des bloßen Weitergebens von Wahrheit oder dessen, was er gelernt und kürzlich studiert hatte. Er war eine Angelegenheit seiner persönlichen Erfahrung. Bezüglich seines Dienstes schrieb er: «Dienst und lebendige Erfahrung wurden stets in strikter, ernster und tiefer Einheit zusammengehalten». Der Preis für all die Leiden, die er wegen seines Dienstes auszuhalten hatte, waren viel zu groß, als dass er bloß mit einigen Wahrheiten hausieren ging, die er sich aus Büchern oder aus Nachforschung angeeignet hatte. Die Wahrheiten, die er vermittelte, waren seine eigenen Experimente in göttlicher Gnade und Offenbarung. Der Krieg brachte ihn in eine Erfahrung hinein, die er nie zuvor gemacht hatte, und dies drängte ihn zum Herrn und veranlasste ihn, das Verlangen des Herrn auf eine frische Weise zu sehen. Eine der Früchte seiner späteren Kriegserfahrung war eine Botschaftsreihe über Überwinder die er in der Septemбераusgabe von 1945 zu publizieren begann. In diesen Botschaften beschreibt Mr. Sparks weiter, was Gott wirklich zu jener Zeit wollte und in der Tat immer gewollt hat seit Jesus Christus gekommen war. Gott hat immer «ein Volk gewünscht, das im Genuss der größeren Fülle Christi lebt». Diese Leute leben für Gott um der Ruhe des Volkes Gottes willen.

Gleichzeitig äußerte Mr. Sparks schwere Bedenken wegen des aktuellen Zustands der Christenheit und hatte den Eindruck, dass das gegenwärtige System den Herrn stark daran hindere, viele Gläubige zu seinem vollen Vorsatz hindurch zu bringen. Mr. Sparks Absicht lag schlicht darin, das Volk Gottes mit Nahrung zu versorgen und einen Aufruf ergehen zu lassen, dass Gott solche sucht, die überwinden. Er hoffte, dass alle praktischen Auswirkungen darauf, wo und wie Christen zusammenkommen sollen, durch eine persönliche und lebendige Offenbarung Christi im Innern all derer entschieden würde, denen er diene.

Im November von 1945 blickte Mr. Sparks mit Verwunderung und Überraschung auf das Jahr mit all den Veränderungen zurück, die in den Weltangelegenheiten stattgefunden hatten. 1945 war das Jahr, das die Ausgangslage der Nationen für viele Jahre festlegen würde. Gott sei Dank stand Mr. Sparks nicht der Notwendigkeit gegenüber, irgendwelche prophetischen Voraussagen zu ändern, die er während des Krieges geäußert hatte. Er machte keine Voraussagen über die politischen Verästelungen des Krieges, auch wies er auf keine spezifischen prophetischen Schriftstellen hin, um die Anordnung der Nationen nach dem Krieg zu bestätigen. Doch er erkannte, dass mit einer solchen Neuordnung der Nationen eine entsprechende Neuordnung des Denkens notwendig war. Das Auftauchen der Atombombe war ein großer Anstoß, der zu einem ganz neuen Nachdenken darüber zwang, was die Welt war und wie die politische Landkarte von nun an funktionieren sollte. Jetzt besaß die Menschheit die reale Fähigkeit, sich selbst vom Antlitz der Erde auszulöschen. Sparks verglich diese Art von Neuordnung des Denkens in der politischen Sphäre mit dem, was im geistlichen Bereich notwendig war. Im geistlichen Bereich konnte die Wahrheit Gottes niemals hereingeboxt und festgelegt werden. Es konnte nie soweit kommen, dass die etablierten offiziellen evangelikalen Institutionen bei allen Entscheidungen darüber das endgültige Sagen haben konnten, was letztlich von Gott war und was nicht. Mit solchen Einschränkungen war es für den größeren und volleren Vorsatz des Herrn sehr schwierig, zu diesem Zeitpunkt verwirklicht zu werden. Mr. Sparks redete keinem neuen Set von Wahrheiten das Wort, aber er sagte auch nicht, dass wenn eine Wahrheit einmal in den Büchern evangelikaler Lehre stand, keine weitere Einsicht in diese Wahrheit mehr möglich sei. Tatsächlich sagte er, die Wahrheit müsse stets neu enthüllt werden mit einem «Reichtum und einer Fülle von Bedeutung und Wert, der seiner unendlichen Quelle und seinem Ursprung angemessen ist». Es ist die Art des Sehens, die revolutionär ist, und es ist diese Art des Sehens, die ein festgelegtes und verkümmertes System nie erlauben würde.

Mr. Sparks beobachtete, dass nach dem Krieg eine große Zahl von jungen Leuten «hungrig waren nach einem realen und echten Leben aus Gott».

Das traditionelle Christentum verlor seinen Einfluss auf solche Menschen und auf viele andere echte Sucher nach Realität. Es war nur ein neues Sehen der Wahrheiten (nicht neue Wahrheiten, aber eine neue Vision der Grenzen und Auswirkungen dieser Wahrheiten), die Gottes Frische zu dieser suchenden jungen Generation bringen konnte. Eine solche frische Enthüllung führt zu einer Bereitschaft, sein eigenes Leben dieser Enthüllung anzupassen, und sie bringt die echte Möglichkeit mit sich, dass Gottes Ziel eines Volkes nach der größeren Fülle von Christus erreicht werden konnte. Auf diese Weise konnte Gott möglicherweise aus dieser Generation ein Volk gewinnen, das wirklich eine Sache auslebt und begehrt: «Ihn will ich erkennen». Doch dies konnte nur durch eine größere, vollere und reichere Anwendung der ewigen Wahrheiten im Wort erreicht werden. Mr. Sparks ständige Sorge war es, dass der Herr in diesen Nachkriegsjahren wirklich ein Volk für die Fülle Christi gewinnen konnte.

Sparks Beobachtungen einer jungen, Gott suchenden Generation erwies sich als wahr. Viele jungen Leute waren geistlich hungrig nach dem Krieg. Billy Graham bemerkte anlässlich seines Besuch von Großbritannien im Jahre 1946: «Die Leute, noch immer vom Krieg taumelnd, waren gierig nach Hoffnung und hatten Hunger nach Gott». Billy Grahams «Jugend für Christus» Evangeliumsfeldzüge zogen große Scharen an, wohin immer er ging. Und die nächsten paar Jahre sahen einen großen Zuwachs an Zahl von Leuten in der Gemeinschaft in Honor Oak. Es gab einen allgemeinen Hunger nach Gott unter vielen Menschen in Großbritannien zu jener Zeit.

1945 endete für Mr. Sparks und für die Versammlung mit ihm mit Hoffnung und Gewissheit. Alle Brüder und Schwestern in der Gemeinschaft waren durch den ganzen Krieg hindurch bewahrt geblieben. Jede Ausgabe von A Witness and A Testimony konnte trotz Luftangriffen, Papierknappheit, und der Zerstörung der Konferenzgebäuden und des Gästehauses verschickt werden. Die Nachfrage nach Literatur was größer als je zuvor. Viele Leute, die vom Krieg geschockt waren, waren hungrig nach einem wahren und lebendigen Gott und einer hohen Zielsetzung für ihr christliches Leben. Die Kommunikation wurde leichter. Die Öffnung von Reisemöglichkeiten machte schon bald Besuche bei vielen Suchern auf der ganzen Welt möglich. Und jetzt öffneten sich aufs Neue viele süße Bande der Gemeinschaft sowohl auf dem europäischen Kontinent und dem Fernen Osten, die zuvor wegen des Krieges unterbrochen worden waren. Es bestand eine große Dankbarkeit gegenüber dem Herrn für seine Treue und seinen Schutz durch sechs Jahre des größten Konflikts hindurch, der je die Erde verschlungen hatte.

Vormarsch nach dem Krieg

Die Zustände in London waren im Jahre 1946 die einer Nation, die sich aus dem Schutt erhebt. Billy Graham schrieb von seinem Besuch: «Die ganze Stadt London erschien uns so, als wäre sie zerstört worden... Wir waren weniger als ein Jahr nach dem Ende des zweiten Weltkrieges dort, und wir stießen überall auf Verknappungen, Probleme, und Rationierungen. Besonders die Nahrung machte uns zu schaffen, wie dies für die meisten Leute der Fall war... Wir stellten fest, dass die einzigen Eier in London in den Museen zu finden waren...» Das Papier war noch immer äußerst knapp, was Mr. Sparks dazu zwang, die Zeitschrift bei ihrer Größe während des Krieges zu belassen und jeden Quadratzentimeter des Magazins für den Inhalt zu nutzen, selbst die Front- und Rückseite des Deckblattes. Die ganze Stadt war bemüht, das beste aus der gewaltigen Aufgabe zu machen, während der Wiederaufbau voranschritt. Die Brüder hatten den Eindruck vor dem Herrn, dass sie den Versuch wagen sollten, das Konferenzzentrum in Honor Oak wieder aufzubauen. Jedoch konnte das in 1946 noch nicht geschehen. So machten sie denn, wie viele andere auch, das beste daraus und begannen damit, aus den beschränkten Räumlichkeiten das Möglichste herauszuholen.

Ständig strömten neue Briefe von vielen Suchern in Ländern herein, die vom Brief abgeschnitten waren. Andere Brüder und Schwestern kehrten nach Jahren der Gefangenschaft nach Honor Oak zurück, um auf vollere Weise ihre Geschichten von Gottes wunderbarer Treue durch starke Leiden, Ungewissheit und Unterdrückung zu erzählen. Unter den Brüdern und Schwestern in Honor Oak existierte eine große Hoffnung und Erwartung für eine größere Ausweitung des Reisedienstes und des Werkes, und eine echte Dankbarkeit für die Einstellung des Konflikts.

Der Leitspruch, der von Mr. Sparks für das Jahr 1946 veröffentlicht wurde, lautete: «Ich werde mehr tun ... als an deinem Anfang... ein gutes Ende und eine Hoffnung». Und es war eine Zeit der Hoffnung, nicht nur in die sich verbessernde politischen Situation, sondern auch in den Gott der Hoffnung. Sparks schrieb: «So oft wird unser Gott als «der Gott der Hoffnung» beschrieben»; als solcher verzweifelt er nie, gibt er nie auf. Er akzeptiert nie das Verdikt der Hoffnungslosigkeit. Er hat stets einen Weg, auf dem er sein Ziel (doch noch) erreicht; und solange irgend ein Herz ihm vertraut, ist keine Situation unmöglich». Indem er sich fest an den Gott der Hoffnung hielt, ging das Gebet von Mr. Sparks dahin, dass dieses Jahr ein Jahr der «Erweiterung nach oben und des Sieges auf der ganzen Linie werden möchte».

In der Januarausgabe von A Witness and A Testimony veröffentlichte Mr. Sparks eine Ankündigung, dass er wieder eine Schulung für christliche Mitarbeiter durchzuführen gedenke. Er beschrieb es des weiteren so: «Was dargeboten wird, dient der Unterweisung im Worte Gottes, und dies auf eine geistliche Weise mit einem konkreten praktischen Aspekt, und sie wird ausschließlich für diejenigen sein, die klar den Dienst Gottes im Blickfeld haben. Zusätzlich zu der Gelegenheit für diejenigen, die sich ausschließlich für die Schulung für eine Anzahl Monate verpflichten konnten, kündigte Mr. Sparks auch kürzere Ferien-Bibelkonferenzen an, um auch diejenigen zu schulen, die ein gleiches Verlangen haben, aber die nur eine begrenzte Zeit zur Verfügung haben. Diese Arten von Schulungskursen, die von Brüdern in Honor Oak durchgeführt wurden, gehörten nie zum regulären Angebot, auch hatten sie nie eine größere Anzahl von Teilnehmern, und sie waren auch nicht so strukturiert, wie es eine theologische Schule sein würde. Sie wurden im Kontext der örtlichen Gemeinde durchgeführt, wie die Not es erforderte. Sie hatten als klares Ziel die unmittelbare praktische Umsetzung all des Bibelwissens, dem die Kursteilnehmer ausgesetzt wurden. Im Jahre 1946 wurden in Kilcreggan jeden Monat Ferien-Bibelkonferenzen durchgeführt während des Sommers von Juni bis September. (wird fortgesetzt)

Der Weg in die
Freiheit des Geistes (40)
von Manfred R. Haller

4.1.c. Das Ziel des Geistes (Forts.)

Christus, das Zentrum aller Dinge (Forts.)

3. Seine Fülle (alle Gaben und Kräfte) (Forts.)

Die persönliche Aneignung der Salbung

Bevor wir tiefer ins Wesen und in die Wirklichkeit der Salbung des Heiligen Geistes auf dem Leib des erhöhten und vollendeten Herrn Jesus Christus eindringen, wollen wir uns damit auseinandersetzen, wie wir, jedes einzelne Gotteskind, persönlich unter diese Salbung gelangen und konkret unter ihre Wirksamkeit geraten. Hier herrscht ein großes Durcheinander, und es werden allzu viele «Schnellzugänge» angeboten, die jedoch nicht zum Ziel, aber schnell auf Abwege führen.

Zunächst müssen wir grundsätzlich zur Kenntnis nehmen, dass, wenn wir zum Glauben an Christus kommen und wiedergeboren werden, wir nicht automatisch an der Salbung über dem Leib teilhaben. Auch die Taufe vermittelt uns nicht sogleich die geistliche Wirklichkeit der Salbung von Pfingsten. Es ist wie bei der Errettung: Wir müssen uns persönlich darum kümmern und die Bedingungen dafür erfüllen.

Genau so verhält es sich auch mit der Salbung: Sie kommt nicht automatisch über mich, sie ist nicht einfach «im Preis» inbegriffen oder wird in der Packung mitgeliefert. Ich muss die Bedingungen dafür erfüllen und mich ihr persönlich und grundsätzlich aussetzen, so dass sie frei über mich verfügen kann.

Auch wenn es noch heute viele im evangelikalen Lager nicht wahr haben wollen und all ihr Bibelwissen und ihre Interpretationen der Kirchengeschichte bemühen, um ihre alte Position festzuschreiben und bis aufs Blut zu verteidigen - es gibt diesen Dreischritt im Prozess der Errettung und der Jüngerschaft:

Wiedergeburt - Taufe - Salbung (Geistestaufe - was ja nichts anderes bedeutet, als das Eintauchen in den ausgegossenen Geist, in die Salbung!).

Jeder dieser Schritte ist notwendig für ein echtes Zeugnis Gottes auf Erden und für ein vollmächtiges und glaubwürdiges Gemeindeleben, das dem Zeugnis des Neuen Testaments entsprechen soll. Und ich betone: Es sind persönliche Schritte; ich muss jeden einzelnen gehen und in jedem Fall persönlich die Bedingungen dazu erfüllen. Ich kann mich nicht einfach dem Kollektiv anhängen und glauben, indem ich mich loyal verhalte, käme ich auch unmittelbar in den Genuss der gemeinschaftlichen Salbung.

Selbst wenn die Gemeinschaft eine geistgetaufte Gemeinschaft ist, bleibst du solange draußen und «ein Fremder», als du nicht ganz persönlich deinen Teil der Salbung eingeholt und die Bedingungen dafür erfüllt hast. Du kannst für keines deiner persönlichen Defizite die Gemeinschaft verantwortlich machen.

Diesen Fehler machen viele. Das ist auch der Grund für die starke Migration innerhalb pfingstlicher bzw. charismatischer Kreise. Wenn ich das, was ich mir wünsche und mir vorstelle, hier nicht bekommen, dann hole ich es mir anderswo. Dann suchen wir uns den nächsten «geistgesalbten» Prediger oder «Mann Gottes», lassen uns von ihm die Hände auflegen und hoffen, wir würden diesmal in die Salbung des Geistes eintreten. Wenn es auch diesmal wieder nicht geklappt hat, suchen wir uns eben den nächsten «Gesalbten» aus und hoffen weiter. Viele sind so schon seit Jahren unterwegs, dabei müsste das alles nicht sein.

Gehen wir nun die einzelnen Schritte durch, die uns den Weg in die Wirklichkeit der neutestamentlichen Salbung über dem Leib Christi ebnen.

Buße über ein salbungsloses Christentum

Genauso wie bei der Wiedergeburt und bei der Taufe ist auch bei der Salbung als erster Schritt Buße angesagt. Buße tut man nicht ein Mal, wenn man sich bekehrt, und harrt dann einfach der Dinge, die da kommen werden. Buße ist ein Zustand, Buße ist ein Weg, Buße ist ein laufender Prozess; und je tiefer wir in die Wirklichkeiten der neuen Schöpfung und eines Lebens unter der Salbung und in der Gemeinschaft des Geistes mit allen andern Gliedern des Leibes Christi eindringen, desto gründlicher und «aufwendiger» wird auch die Buße, und desto notwendiger wird sie.

Buße ist für jedes geistgetaufte und geisterfüllte Gotteskind eine Lebenshaltung, eine fortgesetzte Beschäftigung, und wenn wir Gott wirklich kennen, werden wir niemals sagen, wir hätten es nicht mehr nötig, Buße zu tun. Gottes Heiligkeit und die Wirklichkeit des Heiligen Geistes deckt immer neue Abgründe der Sünde und des Todes und der gefallenen Natur auf, aus denen wir nur durch Buße überhaupt herauskommen können.

Wenn wir wirklich unter die Kraft der Salbung des Geistes kommen möchten, müssen wir Buße tun über alles salbungslose Christentum, unter dem wir bis anhin gelebt haben. Das Neue Testament setzt voraus, dass alle, die durch den Geist zum Leben aus Gott gelangen und Teil der neuen Schöpfung leben, voll Geistes sein sollen und folglich unter dieser Fülle und Salbung leben und Gott dienen sollen, «als aus der Kraft, die Gott darreicht» (1. Petr. 4,11)!

Wenn wir das nicht tun und auch nicht die entsprechenden Wirkungen und Früchte sichtbar werden, dann sündigen wir und leben nicht aus der Gnade, die uns durch die Salbung ununterbrochen gewährt wird, sondern versuchen mit anderen Voraussetzungen und Mitteln ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen. Das aber ist unmöglich. Wir täuschen etwas vor, was nicht das ist, für das wir es halten, und hinter dem sich der Feind versteckt und Gottes eigentliches Wirken und Vorankommen behindert wenn nicht sogar blockiert. Darum ist hier dringend Buße angesagt. Und Buße heißt im Klartext: Tief bereuen, dass wir versucht haben, aus eigener Kraft und ohne die Wirksamkeit und Anleitung des Geistes für Gott tätig und ein Zeuge in dieser Welt zu sein.

Sich klar von der Vergangenheit distanzieren und lösen, das kraftlose Christentum ganz gleich welcher Prägung und Provenienz in den Tod geben und sich davon lossagen. Zur Buße gehört auch, dass wir um Vergebung bitten für die lange Zeit, die wir haben verstreichen lassen, und auch für die vielen Rechtfertigungen unseres geistlosen Zustandes, ob nun theologischer oder persönlicher Art, die wir immer wieder vorgebracht haben, um ja nicht Bankrott anmelden zu müssen.

Ebenso gehört dazu, dass wir über das falsche Bild Buße tun, das wir der Welt vom Christentum vermittelt haben, über die falschen Eindrücke, die wir über Gott und die Person des Heiligen Geistes bei ihr hinterlassen haben, so dass sie nicht glauben konnte. Denn wer will schon an einen schwachen, kraftlosen Gott glauben, der sich selten zu Wort meldet und bei dem man nie genau weiß, woran man ist, weil sich seine Repräsentanten fast in keiner Frage einig sind!

Auch gilt es Buße zu tun über die Anmaßung, echte Zeugen Gottes zu sein, ohne die Kennzeichen dieser Zeugenschaft aufweisen zu können («Geist, Kraft, große Gewissheit!»), und über die Arroganz, dass wir uns als gute Christen fühlten und uns von unserer Bibelgelehrsamkeit haben verleiten lassen, zu glauben, wir hätten es nicht nötig, von andern belehrt zu werden und bei Gott um mehr nachzusuchen.

Wir sehen, da gibt es genügend Gründe, um tief und gründlich Buße zu tun und umzukehren, einen vollständigen Kurswechsel zu vollziehen, unsere evangelikale Selbständigkeit aufzugeben und zuzugeben, dass wir im Minusbereich leben und die Bedürftigen sind, die «um den Geist betteln» müssen (Die stelle in den Seligpreisungen lässt sich auch so übersetzen: «Selig sind die Bettler um (den) Geist»).

Nun, Buße besteht aus verschiedenen Komponenten:

1. Trauer/Reue. Wir trauern über den Betrug, dem wir aufgesessen sind, über die verpassten Chancen und Gelegenheiten, die wir ungenutzt haben vorübergehen lassen. Wir trauern über unsere Unfähigkeit, so zu leben, wie das Neue Testament dies von Gläubigen voraussetzt und lehrt; und wir bereuen auch zutiefst die vielen selbstgerechten Urteile, die wir über die geäußert haben, die sich nach dem Geist ausstreckten, bis sie in seine Fülle eingegangen sind! Wenn die Buße echt ist, geht es nicht ohne Tränen ab. Aber unsere Tränen müssen bitteres Salz enthalten, es dürfen nicht Tränen des Selbstmitleids oder der gekonnten Show sein. Diese bestehen nämlich aus lauter Süßwasser!

Wir müssen den Schmerz über unsere Defizite und unser Versagen tief in der Seele spüren, und es darf ruhig auch für einen Augenblick die Angst aufkommen, dass wir es nie schaffen werden. Ohne den Geist werden wir es auch nie schaffen. Aber wenn unsere Buße echt, gründlich und umfassend ist, haben wir schon den ersten Schritt aus der Angst heraus und hinein in die Fülle des Geistes getan. Denn echte Buße löst immer eine Welle und Flut des Geistes aus.

2. Abscheu. Die Einsicht, dass man falsch gehandelt und gegen Gott gesündigt hat, indem man in seiner eigenen Kraft anstatt in der Kraft des Geistes versucht hat, ein Gott gefälliges Leben zu führen und Gott zu dienen, reicht zu einer tiefen und radikalen Buße nicht aus. Es muss noch der Abscheu vor der Sünde, vor ihrer Abgründigkeit und Perversität hinzu kommen. Es muss uns tief emotional betroffen machen, und es muss in uns einen Widerwillen gegen jede Form von Sünde und Fleischlichkeit auslösen. Wir müssen uns gegen sie wenden und sie gründlich verabscheuen. Nur so werden wir der Sünde gegenüber nie gleichgültig, und nur so können wir lernen, ein heiliges Leben in der Gegenwart Gottes zu führen und uns vor der Sünde zu hüten.

3. Absage. Hat der Heilige Geist uns bis dahin führen können, dass wir die Sünde in jeder Form verabscheuen, ist es nötig, dass wir uns bewusst und radikal von konkreten sündigen Verhaltensweisen und Denkformen lossagen. Es ist gut, wenn wir das laut, in Gegenwart eines vertrauensvollen Menschen tun. Nur in Gedanken sich mit der Sünde auseinanderzusetzen genügt nicht; solange wir nicht aussprechen, wie wir uns in Zukunft ihr gegenüber verhalten werden, ist es so, wie wenn wir uns irgend etwas vornehmen und es dann doch wieder nicht ausführen.

Es muss vor Gott und den Menschen ausgesprochen werden, wie wir fortan zur Sünde stehen, und wir müssen dabei sehr konkret und persönlich sein: «Ich distanziere mich in aller Form von dieser bzw. jener Sünde, von diesem und jenem Verhalten, und sage mich definitiv davon los. Ich habe nichts mehr damit zu tun, im Namen Jesu, Amen». So oder ähnlich könnte die Aussage lauten. Wichtig ist, dass wir es bestimmt und nicht nur vage tun, etwa «ich möchte mich....».

4. Umkehr. Bis jetzt war Buße im Wesentlichen negativ ausgerichtet. Jetzt kommt der Teil, der uns zu einer Kehrtwendung ins Positive, in die Wirklichkeit einer sündlosen Heiligkeit führt. Die Absage an die Sünde ist eines. Die muss radikal und endgültig sein. Aber jetzt müssen wir unser Verhalten, Denken und Reden konkret ändern. Wir müssen bewusst Dinge nicht mehr tun bzw. aus unserem Leben eliminieren, die uns bis jetzt zur Sünde verleitet haben. Das geht nicht von heute auf morgen, das ist ein längerer Prozess, den wir nur unter viel Gebet und in Gemeinschaft mit bereits geistlich gesinnten Menschen bewältigen können.

Es ist wichtig, dass wir einander darauf aufmerksam machen, wenn wir wieder in alte Denk- bzw. Sprachmuster zurückverfallen oder alte Gewohnheiten ausüben, die an sich noch keine Sünde sind, aber zur Sünde hintendieren. Davon müssen wir uns trennen und bewusst neue Denk- und Sprachmuster entwickeln und neue Gewohnheiten, die uns in die geistgemäße Richtung führen.

Die Schrift ist dazu eine großartige Hilfe. Wir sollten viel im Wort Gottes lesen, uns seine Denk- und Redeweise (nicht die Sprache Kanaans, sondern die ehrliche, konkrete, sachliche und direkte Sprache der Bibel) aneignen und uns neue Verhaltensweisen zulegen, die uns von den früheren fernhalten. Auch das lernen wir auf Dauer nur in verbindlicher Gemeinschaft und in einem geistlichen Umfeld, das von der Bibel und vom Geist Gottes geprägt ist.

5. Übergabe (vertrauensvolle Abhängigkeit). Echte Buße findet ihren Abschluss immer in einer erneuten und bewusst vorgenommenen Hingabe an den Herrn und den Heiligen Geist. Wir wissen, dass «in uns, das ist, in unserem Fleisch, nichts Gutes wohnt». Solange wir uns weiter selbständig bewegen und unser Verhalten von geistlichen Erkenntnissen bestimmen lassen, die wir uns auf verschiedene Weisen aneignen, haben wir noch nicht richtig Buße getan, und es hat sich noch nichts Grundsätzliches geändert, auch wenn wir alle vorausgehenden Punkte konkret befolgt haben. Heiligkeit, Reinheit, ein von der Sünde losgelöstes Leben in Christus ist eine Frage der Abhängigkeit vom Geist, vom Herrn.

Darum müssen wir uns bewusst neu dem Geist übergeben, uns von ihm abhängig machen, und zwar in allen materiellen und geistlichen Angelegenheiten. Wir können nichts mehr von uns aus entscheiden und unserer Meinung gemäß handeln. Wir benötigen in allem die Bestätigung und das Siegel des Geistes. Unsere Hände sind gebunden, nachdem wir uns Gott übergeben haben. Es heißt fortan: «Nicht mehr ich, sondern Christus in mir». Es bedeutet auch, dass wir bei allem zuerst den Herrn fragen, und oft ist es nötig, um sich der Sache wirklich sicher zu sein, die Antwort vom Herrn, die wir vernommen zu haben glauben, von geistlich reifen Geschwistern bestätigen zu lassen. Dies ist besonders wichtig bei Veränderungen, die unser Leben vor Gott oder in dieser Welt betreffen.

Sehnsucht

Wir leben zu sehr in unseren Gedanken. Wir kommen geistlich nicht sehr weit, wenn wir uns informieren, uns die Dinge zurechtlegen und versuchen, nach unserem jetzigen Wissensstand ein geistliches Leben zu führen. Geistliche Dinge betreffen immer den ganzen Menschen, Leib, Seele und Geist, und davon ist unsere Gedankenwelt nur ein kleiner Bestandteil. Alle wirklich geistlichen Dinge laufen laut der Bibel über unser «Herz» ab, und das Herz ist ein Bereich, der viel umfassender ist und viel tiefer greift als unser Gedankenleben. Natürlich benötigen wir für unser bewusstes Leben vorwiegend den Verstand, und wir werden auch angehalten, den Herrn zu lieben «mit unserem ganzen Verstand» (vgl. Mt. 22,37/Lk. 10,27). Aber voraus geht: «Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele...».

Das Wort «Verstand», das am Ende angefügt wird, bedeutet eigentlich «Sinn» bzw. «Gesinnung», was modern gesagt soviel wie «Einstellung», «Haltung», «Motivation» bedeutet. Im ursprünglichen Wortlaut heißt die Stelle übrigens: «Und du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Kraft» (Deut. 6,5). Da kommt das Wort Verstand überhaupt nicht vor, ist aber in der «Seele» mitgenannt.

Die Liebe ist eine Frage des Herzens, des ganzen Seelenraumes, eine Frage der Kraft, die wir aufbringen, um etwas wirklich zu wollen und zu erreichen. Dazu gehört eine unbändige Sehnsucht, und ich habe dieses Wort gewählt, weil sie mehr ist als bloß ein Gefühl. Es geht gar nicht darum, dass wir uns anfangen zu wünschen, voll Geistes zu sein, und dass wir diesen Wunsch im Gebet äußern. Sehnsucht ist eine treibende, ja verzehrende Kraft, die uns Tag und Nacht beschäftigt und die nicht Ruhe gibt, bis sie zu ihrem Ziel gekommen ist. Wenn wir festgestellt haben, dass uns die Salbung fehlt, dass unser alltägliches Glaubensleben ohne Kraft ist und wirkungslos verläuft, dann sollten wir nicht locker lassen, bis diese Kraft, bis die Salbung kommt, und wir durch den Geist Gottes so sehr überflutet und durchströmt werden, dass wir nie mehr dieselben sein werden. Wir müssen uns nach dieser Kraft sehnen, wir müssen Tag und Nacht nach ihr rufen und nach ihr verlangen, und wir müssen Gott deswegen in den Ohren liegen. Wenn die Sehnsucht unser ganzes Wesen bestimmt und in die Nähe Gottes treibt, wird die Kraft, wird die Salbung kommen.

Altar

Etwas darf uns nie aus dem Bewusstsein weichen: Das Feuer fällt immer auf den Altar. Wo kein Altar ist, da ist auch kein Feuer. Natürlich reden wir schon bei unserer Bekehrung vom Altar. Aber es genügt nicht, dass wir einmal einen Altar aufrichten und sagen: «Herr, ich gebe jetzt mein Leben hin. Ich möchte dir folgen und dein Kind sein». Der Altar muss ständig aufgerichtet bleiben, und unser alter, natürlicher Mensch, muss ununterbrochen auf dem Altar bzw. im Tode Christi gehalten werden. Sobald das Ich und die Eigeninteressen wieder eine Rolle zu spielen beginnen, zieht sich der Geist zurück, und die Salbung rückt in weite Ferne. Gott teilt seinen Namen und seine Vollmacht nicht mit uns, nicht mit dem natürlichen Menschen, und schon gar nicht mit dem Fleisch. Das Ich muss gekreuzigt und im Tode bleiben. Es darf keine Rolle mehr spielen. Es darf sich nicht mehr einmischen, es darf auch nicht mehr verletzt und beleidigt werden können. Die Salbung kommt, wenn keine Gefahr mehr besteht, dass der natürliche Mensch wieder aufersteht.

Identifizierung mit dem Leib

Dieser Schritt folgt gleich auf die Errichtung des Altars. Unser Altar, auf dem unser alter, natürlicher Mensch gekreuzigt wird und stirbt, ist der Altar der Gemeinschaft. Es gibt keinen individuellen Altar. Das ist ein imaginäres Konstrukt, und eine Kreuzigung findet hier schon gar nicht statt. Gekreuzigt werde ich, wenn ich vom Bruder oder der Schwester gestoßen, getreten, ignoriert, missverstanden oder sogar abgelehnt werde, wenn meine Meinung nichts gilt und sie mich nicht zu Worte kommen lassen. Wie ich dann reagiere, zeigt, ob es in meinem Leben einen Altar gibt oder nicht.

Allzu viele machen immer wieder denselben Fehler. Irgendwie haben sie den Eindruck bekommen, sie sollten sich verbindlich irgendwo einer Gemeinschaft von Gläubigen anschließen. Dieser Eindruck kann durch verschiedene Faktoren ausgelöst werden; wichtig ist, dass sie ihm Raum geben und ihn in die Tat umsetzen. Aber dann fangen die Schwierigkeiten an. Die Gemeinschaft ist nicht so ideal, wie ich mir dies vorstelle und wünsche. Es menscht allenthalben. Vieles ist nicht nach meinem Geschmack, und ich ecke da und dort an oder werde mit meinen Vorschlägen nicht ernst genommen. Wird dies nicht geistlich behandelt, nimmt die Frustration zu, und schließlich verlässt man aus irgend einem Vorwand die Gemeinschaft wieder und sucht sich eine neue, die eher nach unserem Gusto funktioniert.

So aber funktioniert es nicht, weil du dann immer deiner Kreuzigung und deinem Altar ausweichst. Du kannst nur sterben und gekreuzigt werden, wenn du dich diesem Prozess aussetzt, so schmerzhaft er auch sein mag, und so schwer es für dich zu ertragen ist.

Wenn du durchhältst, wird das Ergebnis wunderbar sein. Du wirst dich mit der Zeit nicht mehr aufbäumen, nicht mehr wehren, du wirst lernen, die Hand zu lieben, die dich schlägt, denen wohlzutun, die dich ärgern und beleidigen, und diejenigen höher zu achten als dich selbst, die auf dich herabblicken und dir nicht viel zutrauen. Irgend einmal wird die Gemeinschaft auf deinen Altar reagieren und feststellen, dass es dich so, wie sie dich am Anfang kennen gelernt haben, gar nicht mehr gibt. Das ist der Tag, an dem die Salbung kommen kann.

Empfangen

Erst wenn ein Gefäß ganz leer ist von sich selbst und von allem Unrat, kann es mit göttlichem Inhalt gefüllt werden. Wenn das Kreuz so tief in dein Wesen eingedrungen ist, dass du im Tode Christi ruhest und nicht mehr auf Sticheleien und Schmerzen von außen reagierst, dann bist du soweit, dass die Salbung dein Wesen erfüllen und überfluten kann. Dann bleibt dir nur noch, dich auf die Verheißungen der Schrift zu berufen und zu empfangen, was der Herr dir versprochen hat. Achte nicht in erster Linie darauf, was gerade an oder in dir geschieht. Konzentriere dich mit aller Kraft auf den Herrn und danke ihm für seine Liebe und Gnade. Die Salbung wird dich überraschen!

Manfred R. Haller